

TK 285

Gedenk-Blatt.

Jahrgang 1919.

Preis 15 Pf.

Der Galgen

Internationale Zeitschrift für alle kulturellen Interessen.

Offizielles Publicationsorgan der „Deutschen Sozialaristokratie“ (Ortsgruppe Berlin)

Bezugspreis für 10 aufeinanderfolgende Ausgaben
Mt. 2.— inkl. freier Zustellung. Sprechstunde des
Heranzg. Mittw. u. Sonnab. von 9—12 Uhr Vorm.

(Bund der Freien Deutschlands.)

Herausgeber: Adolf Plessner, Berlin.

Manuskripte und Zuschriften sind an die Redaktion
Berlin C 2, Burgstraße 30 (Bürohaus Börse),
Zimmer 21, zu senden.



Den Opfern der Revolution 1918/19.

An das Heer der Rebellen!

Grüße.

Mut und Glück auf den Weg.

Der Kampf ist nicht nur um politische Freiheit allein:

Noch um wirtschaftliche Freiheit allein.

Mag sein, ihr kämpft gegen lang bestehende Vorschriften des Gehorams, gegen geistige Bande an Untreue der Ehe, gegen ungerechtfertigte Ansprüche von Familientradition:

Mut und Glück auf den Weg entbiete ich euch.

Auf keinen Fall dürfen Leiden und Gelehrten für Empörung ins Gewicht fallen.

Bei weitem größer das Zerreissen der Fesseln, der Schritt näher zur Freiheit

Als alle Sünder des Himmels und der Hölle.

Von Bedeutung ist nur der Schritt näher zur Freiheit.

Mag sein, daß ihr im Widerspruch mit der öffentlichen Meinung seid;

Dass ihr gegen den allgemeinen Geschmack in Kunst und Literatur seid:

Kämpft unentwegt weiter.

Öffentliche Meinung und allgemeiner Geschmack sind im Großen und Ganzen annehmbar, aber niemals maßgebend und zwingend.

Der eisige Wind des gesellschaftlichen Mißfallens wird nicht so verderbnisbringend töten als wie die unerträglich lästigen Ketten des gesellschaftlichen Zwanges.

Was immer der Kampf gegen alle herkömmlichen Vorschriften, Regeln der höflichen Gesellschaft, Etiquette, ausdrücklichen Gebote in Bezug auf Gott und die Seele, gangbare Moral, knedliche Willfähigkeit,

Wenn ihr, persönlich und unvergänglich, für Freiheit einsticht,

Bin ich mit euch, ohne Rücksicht auf Sache und Streitfragen.

Und wenn in dem Kampf für Freiheit, ihr nur von einem Herren zum anderen übergeht, und noch der Ketten Fesseln fühlt,

Seid nicht entmutigt.

Denn mit der Zeit wird das letzte Glied der Kette zerbrochen werden — wenn ihr es wollt.

Und wenn die Einsamkeit des Kampfes, und die Kälte der Vereinsamung, welche über der Freiheit Grenzen macht, euch niederrückt,

Ihr seid nicht wirklich allein:

Wenigstens einer — ich stehe bei euch — euch nahe.

Und unbemerkt sind Viele um euch, welche eure ausgestreckte Hand euch offenbaren wird.

Ungefähr jetzt, unmöglich gehn zu werden, bis ihr nicht nach ihnen verlangt, nur wartend, daß eure Hand nach ihnen greift:

Brüder alle und Gefährten in dem Kampf um Freiheit.

Das Heer der Rebellen ist nicht auf einen besonderen Sieg beschränkt:

Immer ist der Kampf um Freiheit!

JOSEPH CLAYTON

Aus dem Englischen übersetzt von Lilly Nadler-Mueller.

Der Freiheit entgegen!

Von Rudolf Großmann-Wien.

Niemand, der objektiv die Dinge, wie sie sich in Russland abspielen, versucht, kann es erkennen, daß die russische Revolution, so weit sie das industrielle Proletariat umfaßt, in der Herrschaft des Bolschewismus ihren Ausdruck findet, absolut mißglückt ist — mißglückt als staatssozialistisches Experiment. Nach einem vollen Jahre des Triumphes des russischen Marxismus, den der Bolschewismus vertreibt, weiß das letzte russische Dorf, wohin sein Einfluß nicht reicht, unendlich mehr an sozialer Organisation, Solidarität, Lebensglück auf, als die russischen Städte, über die Lenin und Trotzki ihr despotisches Herrschafszeppter schwingen. Der Triumph des Marxismus in Russland hat seinen Banterott im Bolschewismus zu verzeichnen, denn weder Freiheit noch Gleichheit oder Brüderlichkeit, also überhaupt kein Sozialismus, sind durch jenen verwirklicht worden.

Die Ursache dieses Mißlingens, die Ursache der Unfähigkeit zur Ausführung irgend welcher konkreter Grundlagen einer gerechten und freien sozialistischen Wirtschaft, ist in dem Umstand gelegen, daß der Marxismus jede großzügige, tatsächliche, sozialistische Erziehung, jegliche planmäßige Ausarbeitung wirklicher sozialistischer Aufgaben verschmäht und als „Utopie“ erklärt. Seine Hauptbeschäftigung in theoretischer und praktischer Beziehung besteht stets darin, ein Vorwand der industriellen, kapitalistischen Entwicklung und des bürgerlich-demokratischen Staates zu sein, die beide natürlich nichts mit Sozialismus gemein haben können. Gelingt es ihm nun, wie in Russland, durch Gewaltstreiche zur Macht zu gelangen, so kann er nur das Bestehende fortsetzen, nicht aber den Sozialismus beginnen. Es ermangelt ihm dazu eines jeden konstruktiven sozialistischen Gedankens. Und was ihm an solchem fehlt, vermeint er, durch Gewalt ersezten zu können, was ein schwerer Irrtum ist.

Auch wir befinden uns gegenwärtig in einer dem russischen Volke nicht unähnlichen Situation, noch nicht so vorgeschritten wie diese, aber keineswegs unwahrscheinlich, daß sie bis zu jenem Grade sich häuft und steigert. Und hier dürften sich höchstwahrscheinlich die Fehler der russischen Bolschewiken wiederholen, denn auch bei uns fehlen die konstruktiven Gedanken des Sozialismus im Volk, während die bürgerlich-revolutionäre Theorie der Gewalt üppig in ihm wuchert. Darum ist es keineswegs ausgeschlossen, daß wir ein ähnliches Chaos erleben werden, wie es in den russischen Städten gährt und brodelt. Viel zu tief sitzt die Romantik der bürgerlichen Revolutionstradition in den Kreisen breiter Schichten der Arbeiterschaft, die, von ihren Führern ausschließlich zu bürgerlich-demokratischen Methoden erzogen, den kolosalen Unterschied zwischen sozialer Revolution — die gewaltlos und nur durch soziale Macht wirtschaftlicher Umstände wirkend ist — und politischer Revolution noch nicht begreifen und erkennen gelehrt worden sind.

Zudem tritt im gegenwärtigen Zeitpunkt noch ein Element auf und hinzut, das entscheidend ist. Der Krieg hat das Land in allen seinen wirtschaftlichen Verhältnissen so zerstört und zerstaltet, daß wohl nur eine sozialistische Umgestaltung der Fundamente unseres sozialen Lebens im Stande ist, in absehbarer Zeit eine Gesundung der individuellen wie kollektiven Lebenswirtschaft zu bewirken. Da nun von denjenigen, die das Zepter der Masse haben, bloß politische Kommandierungen und kriegerische Anordnungen ausgeübt und verfügt

werden, die Grundlage des Systems aber unberührt gelassen wird, ist es nur begreiflich, wenn wir befürchten müssen, stürmischen Zeiten entgegen zu gehen, denn die Not, der Hunger, die Verzweiflung und schließlich auch die durch den Weltkrieg herbeigeführte Verrohung und Verwahrlosung der Menschen kennt gewöhnlich keinen anderen Ausdruck als die Gewalt — den untauglichsten Ausdruck zur Herbeiführung geordneter Zustände und einer Gesellschaft sozialer Gerechtigkeit, allgemeinen Menschenglückes.

Niemals war die Zeit reifer, ja im gewissen Sinn sogar günstiger zur Verwirklichung des Sozialismus, als eben jetzt. Aber nichts geschieht, um ihn herbei zu führen, dagegen alles, um das bestehende System über die gegenwärtige, für es sehr kritische Zeit, durchzuhalten, zu lassen. Zum es kurz gesagt, zu verewigigen.

Was wäre an sozialistischen Methoden dringend nötig, um unseren Ernährungsschwierigkeiten abzuhelfen und den Übergang zu einer sozialistischen Ordnung zumindest anzubahnnen? Doch vor allem dieses: daß in allen produktiven Arbeitszweigen die Produzenten mit der Erzeugung der notwendigsten Lebensgüter auf sozialistischer Gemeinschaftsgrundlage beginnen sollten und daß die Einstellung aller und jeder unproduktiven Arbeit erfolgen sollte. Dass die zurückstromenden Soldaten, wie überhaupt alle Menschen in den Städten, wissen sollten, daß aller und jeder unbebaute Grund und Boden, sowohl in unmittelbarer Umgebung der Städte, als auch im Innern des Landes, Freiland zu sein habe, mit dessen Beförderung man zu beginnen hat. Dass die nötigen Arbeitsinstrumente dazu, die Rohstoffe, von den verschiedenen Fachorganisationen aus ihren Arbeitsgebieten zu liefern seien; daß zu diesem Zweck jegliche Fachorganisation der Arbeit Kommissionen zu bilden habe, die mit einander in Verbindung zu treten hätten, um alle Bedürfnisse des Individuums zu regeln; daß für den vorläufigen Übergang die wirtschaftliche Existenz eines jeden Menschen dadurch sichergestellt sei, daß ihm die arbeitstechnische Mitwirkung an diesem Umgestaltungsprozeß der Gesellschaft freisteht und er dafür in allen seinen Bedürfnissen versorgt und gesichert sei; daß die Arbeiter der Lebensmittelbranchen alle ihre Erzeugnisse und Vorräte an diejenigen zur Aufteilung bringen, die deren bedürfen, also an Alle und nicht nur an die wenigen Zahlungsfähigen; daß die Organisation der Eisenbahner und Verlader nur an die auf solcher Gerechtigkeitsgrundlage organisierten Versetzungskommissionen der Erzeuger — nicht der Politiker oder Staatsmänner! — die zu vertragenden Warengüter zuführt; daß die Zentralen sofort aufgelöst werden und die Produktionsfähigkeit eines jeden Menschen frei und ungehemmt sei; daß die Menschen wieder beginnen, die für den Bauer notwendigen Erzeugnisse zu fertigen, damit ein natürlicher solidarischer Austausch zwischen landwirtschaftlichen und industriellen Produkten, mit Ausschluß einer jeden anderen Wertbasis als der einer völlig ausgiebigen Existenzversorgung aller Beteiligten, baldmöglich wieder vor sich gehen kann; daß alle die Organisationen von Arbeitern und Bauern, die für einen solchen Plan der Verwirklichung des Sozialismus zu gewinnen sind, ihn unter Beiseitelegung des staatlichen Geldes, statt dessen auf der Grundlage gegenseitigen geflohen Austausches von Produkten zur Durchführung bringen; daß die Arbeiter in Fabriken und Werkstätten ihre Arbeitsergebnisse als Eigentum der Gemeinschaft erklären; daß sämtliche Hypothesen sie aufgehoben, als Fiktionalismus als Gemeinschaftsorganum erachtet werden; daß die Arbeitlosen und amüdierten Soldaten unter Leitung von Sachverständigen und Delegierten

aufs frische Land ziegen, um dort Wasserkraft, Elektrizität, Melioration dem kleinsten Bauer erreichbar zu machen, selbst auf eigenem Grund angesiedelt und Gartenstädte begründend; daß —

Ach, es gäbe unendlich viel wirkliche sozialistische Organisationsarbeit zu tun, noch viel mehr, als wir für den Augenblick darlegen können — aber es wird nichts Derartiges getan. Es ist förmlich so, als ob die Sozialisten sich fürchteten vor der unmittelbaren Verwirklichung des Sozialismus und deshalb nichts anderes zu tun wüssten, als den wackeren Liberalen und Demokraten deren Programm, deren Arbeit strittig zu machen und den Sozialismus in den Schornstein zu hängen. Ach Wunder, wenn leidenschaftliche Geister, die dies bemerken, ungeduldig werden und, da sie der Schule des autoritären Sozialismus noch nicht entwachsen, der naiven Meinung sind, man könne den Sozialismus durch die Mittel der individuellen oder politischen Massengewalt aufzutreiben.

Das ist Verblendung und Glaube an die Unwirklichkeit, Unmöglichkeit. Der Sozialismus kann nur erstehen durch eine Massenminorität von Individuen, die jeglichen Überglauben der Autorität abgestreift und sozialistische Organisationsgedanken klar und bewußt ausgearbeitet haben. Hat sich diese Befreiung des Menschenlebens und diese höhere Erkenntnis in demselben aber durchgesetzt, dann vollzieht sich die Umgestaltung der Gesellschaft gewaltlos — weil jede Gewalt ohnmächtig ist vor dem bewußten Einheitswillen von hunderttausenden ihr nicht mehr gehorgenden und in Frieden, Solidarität und Gerechtigkeit ihre sozialistische Wirtschaft unbeeinträchtig fortführenden Menschen. Läuschen wir uns nicht, denn das Erwachen aus jeder Täuschung ist furchtbar: heute haben wir diese den Sozialismus ernstlich wollenden und konstruktiv ihm verwirklichenden Minoritätsgruppierungen nicht; deshalb haben wir keinen Sozialismus. Er lebt weder im Geiste der Arbeiter in den Fabriken, Werkstätten und Betrieben, noch in den breiten Schichten derer, die auch durch ihn beglückt würden, wenn er verwirklicht würde. Besteünde er, so müßten wir schon an hunderten von Orten und Plätzen seine konstruktive Verwirklichung sehen — wenigstens Versuche dazu. Aber auch die letzteren sind nicht vorhanden.

Darum ist es ein blanke Unsinn zu meinen, mit den Methoden des Bolschewismus wäre es möglich, Sozialismus zu schaffen. Um ihn zu schaffen, müssen wir die Volksmassen wahrhaft sozialistisch schulen und auflären, etwas, das bisher nicht geschehen, müssen in ihnen den sozialistischen Geist erzeugen und die sozialistische Aktion konstruktiv entwickeln. Und wir werden dies am besten tun, wenn wir, die Bewußten, die aber schon zu Tausenden zählen, uns endlich zusammenfinden und unsrerseits vorerst mit der Wirtschaft des Sozialismus für uns beginnen, ehe wir erwarten können, daß andere uns folgen. Die anderen werden sehr bald folgen, wenn unser Vorbild so wirkt, wie ein wahrer Sozialismus stets wirken muß: ideal, vorbildlich und befreiend.

Die Aufgabe der Sozialisten ist es, in der sturm bewegten Gegenwart ihrerseits Sozialismus zu schaffen, zu leben, zu verwirklichen! Tun sie dies, so wird das wirtschaftliche System des Kapitalismus, des staatlichen Monopols und überhaupt der ökonomischen Ausbeutung sehr bald zu wonnen beginnen; es kann einer praktischen großzügigen Verwirklichung des Sozialismus unmöglich stand halten. Nicht und niemals zu besiegen durch den Bolschewismus der Gewalt, unwiderrücklich aber besiegt durch die bewußte und beglückende Kraft einer gewollten Verwirklichung des herrschenden Sozialismus.